Nr. 244. Dienstag, den 17. Oktober 1905. 37. Jahrgang.

# Schwerter Zeitung

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 25 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 20 Pfg. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund"

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

## Kämpfe in Südwest-Afrika.

(:) **Berlin,** 16. Okt. (Amtliche Meldung.) Am 12. Oktober wurde durch die 30 Gewehre starke Patrouille des Oberleutnant Heres eine Hottentottenbande am oberen Tsub unter Elias überrascht. Anscheinend wollte dieser die durch das Gefecht bei Nubib am 13. September völlig zersprengten Banden von neuem sammeln. Die Hottentotten räumten das Gefechtsfeld in völliger Panik unter Verlust von 50 Toten. Auf der Verfolgung kam es 10 Kilometer weiter südlich am Nachmittage nochmals zu einem zweistündigen Gefecht, in dem noch fünf Hottentotten fielen. Deutscherseits fiel ein Reiter.

Ferner hatte am 5. Oktober eine deutsche Patrouille unter Leutnant Schulz ein siegreiches Gefecht am Kuitip, wobei 6 Hottentotten fielen, bei uns 3 Reiter verwundet wurden.

Der englische Kolonialsekretär in Kapstadt hat dem deutschen Generalkonsul mitgeteilt, daß 150 unbewaffnete Witbois auf englisches Gebiet übergetreten sind. Sie sollen auf zwei östlich Upington gelegenen Regierungsfarmen interniert und dort polizeilich scharf überwacht werden.

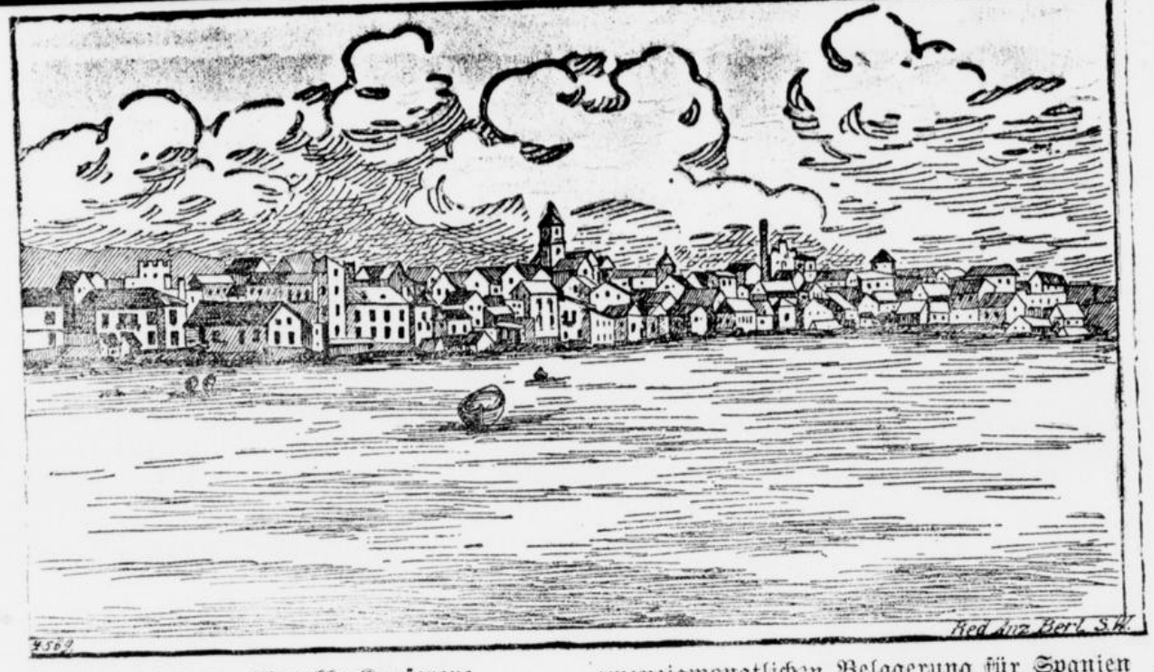
**Morenga überfiel bei Schuitdrift einen deutschen Posten und erbeutete 15 Proviantwagen. Hierbei fielen Leutnant Surmann und 4 Mann, 8 Mann wurden verwundet und 8 Mann traten auf englisches Gebiet über. Letztere werden bei Ramansdrift wieder auf deutsches Gebiet zurückgebracht. Waffen und Munition werden dem deutschen Generalkonsul übergeben."**

## Zum Rücktritt des Handelsministers

Die Vorgeschichte des Rücktritts des Handelsministers Möller entbehrt nicht eines gewissen pikanten Beigeschmacks. Die „N. G. C." erfährt hierzu aus guter Quelle folgendes:

Beim Bergarbeiterstreik hatte der Reichskanzler Fürst Bülow den Handelsminister Möller vor die Alternative gestellt, entweder sein Amt niederzulegen oder die Bülowsche Politik entschlossen mitzumachen. Der Minister entschied sich damals schweren Herzens für das letztere und geriet dadurch naturgemäß bald in schärfsten Gegensatz zu seinen früheren Freunden, den „Schlotbaronen", wie auch bei der den westlichen Großindustriellen sehr unbequemen, weil arbeiterfreundlichen Berggesetznovelle. Der damalige Entschluß Möllers bedeutete sein eigenes Todesurteil für seine ministerielle Tätigkeit. Bei den weiteren Verhandlungen in der „Hibernia"-Angelegenheit, wie bei dem Begehren des Fiskus, in das Kohlensyndikat einzutreten, wurden dem abtrünnigen Minister denn auch von seinen einstmaligen Freudnen so erhebliche und so deutlich gegen seine Person gerichtete Schwierigkeiten bereitet, daß Herr Möller zu der durchaus zutreffenden Erkenntnis kam, er sei dieser übermächtigen Partei seiner Gegner nicht gewachsen. Mittelbar aber trifft der Schlag, der den Minister wegfegt, den Reichskanzler bezw. preußischen Ministerpräsidenten Fürsten von Bülow selbst, dem so klar gemacht wird, daß seine Politik den Magnaten unserer westlichen Großindustrie nach wie vor nicht genehm ist. Wenn, wie in diesem Falle, der leitende Mann so festsitzt, so muß eben der weniger „schuldige" Ressortminister daran glauben. — So zeigt dieser Ministerwechsel, welchen außerordentlichen Einfluß die Großindustrie heute in politischen Dingen besitzt. Und gerade von diesem Gesichtspunkte aus darf die Wahl des Nachfolgers des Herrn Möller ganz besonderes allgemeines Interesse beanspruchen.

**Noch ein Ministerrücktritt.** Herr von Schönstedt, der oftmals totgesagte, scheint sich wirklich zum Scheiden zu rüsten. Die in solchen Stücken sehr vorsichtige „Kreuzzeitung" schreibt nämlich: „Auch der Justizminister Schönstedt hat sein Entlassungsgesuch wegen vorgeschrittenen Alters erneuert, und diesmal dürfte es von Seiner Majestät genehmigt werden. Ueber Herrn Schönstedts Nachfolger laufen indessen nur unzutreffende Vermutungen um. Eine Entscheidung dürfte hier erst in zwei bis drei Wochen erfolgen."



Red. Anz. Berl. S.W.

**Der Schauplatz der Marokko-Konferenz.**

Die Küstenstadt Algeciras, wo die internationale Konferenz über die Zukunft Marokkos beschließen soll, hat eine interessante geschichtliche Vergangenheit. Die Mauren benützten die Stadt als den Schlüssel zur spanischen Halbinsel. Ihre Herrschaft empfing den letzten und härtesten Schlag, als der geplante König Alfonso der Elfte im Jahre 1344 Algeciras nach einer zwanzigmonatlichen Belagerung für Spanien zurückeroberte. Alonso zerstörte die maurische Stadt mit den Festungswerken. Im Jahre 1760 wurde die Stadt unter Karl dem Dritten wieder aufgebaut und befestigt, um als „Hornissennest" gegen Gibraltar zu dienen, das an der anderen Seite der Bai von Algericas liegt und von diesem auf dem Wasserwege siebeneinhalb, auf dem Seewege 15 Kilometer entfernt liegt.

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

— **Der Gesetzentwurf über die Aufhebung des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen,** der vom Bundesrate dem zuständigen Ausschusse überwiesen wurde, ist durch die betrügerischen Gründungen von Hilfskassen veranlaßt worden, die in den letzten Jahren vorgekommen sind. Die freien Kassen werden durch das neue Gesetz nicht aufgehoben, diese werden vielmehr nur der ständigen Kontrolle des Aufsichtsamts für Privatversicherung unterworfen. Uebt dieses eine dauernde Kontrolle über die Errichtung der freien Hilfskassen, so werden schwindelhafte Gründungen in Zukunft ausgeschlossen und damit wird die Gefahr beseitigt, daß die Arbeiter von solchen Kassen um ihre Beiträge gebracht werden.

— **Das Hilfsschulwesen in Deutschland** ist seit seinem Entstehen im Jahre 1898 in erfreulicher Weise gewachsen. So bestanden z. B. in Preußen im Jahre 1898 nur in 29 Städten Hilfsschulen, welche 109 Klassen mit 2486 Kindern hatten, die, ohne Idioten zu sein, im Unterricht der normal begabten Mitschüler ohne Erfolg teilgenommen hatten. Ostern 1903 gab es schon in 70 Städten 376 Hilfsschulklassen mit rund 7500 Kindern, und Ostern 1905 waren es 81 Städten mit zirka 460 Hilfsschlklassen. Im ganzen giebt es in Deutschland jetzt in 143 Städten 230 Hilfsschulen mit 700 Klassen und mehr als 15 000 Kindern.

### Rußland.

= **London,** 16. Okt. **Rußland rüstet sich bereits zu neuen Unternehmungen in Asien. Eine russische Expedition ist jetzt nach dem persischen Busen unterwegs, wo sie demnächst eintrifft. Die Expedition soll aus wirtschaftlichen wie aus politischen Gründen stattfinden. Rußland schickt große Mengen Eisenbahnmaterial nach** Zentralasien.

= **Kyrill, der Vielgenannte.** Petersburg, 16. Okt. Der „Regierungsbote" meldet, daß durch Tagesbefehl vom 15. Oktober Flügeladjutant Großfürst Kyrill „aus dem Dienste ausgeschlossen ist." Diese Maßregel ist gleichbedeutend mit der Streichung aus den Armeelisten.

### Frankreich.

= **Die Delcassee-Affäre.** Paris, 16. Okt. Die Auslassungen der Nordd. Allg. Ztg.", welche die Korrektheit der französischen Regierungskreise betonen und



**Minister Delcassee.**

den durch die Enthüllungen des Makin verursachten Zwischenfall abzuschließen suchen, werden vom „Temps" an auffälliger Stelle wiedergegeben und dürften auch hier zur Beendigung der Diskussion der Erörterungen über diese Enthüllungen beitragen.

## Treibende Minen.

Wie sehr die Schiffahrt in dem Gelben Meer und dem Golf von Petschili immer noch durch treibende Minen gefährdet ist, geht aus den Nachrichten hervor, die von Angehörigen der Kriegsmarine wie von Handelsschiffskapitänen hierher gelangen. Noch in den letzten Monaten sind solche Minen aufgefunden worden. Allerdings gelang es fast immer, sie zu vernichten. Es nimmt dies jedoch oft viele Stunden und eine reichliche Menge Munition in Anspruch, zumal wenn die See bewegt ist nd die Mine dadurch ein sehr unsicheres Ziel bietet. Dazu kommt, daß das schießende Schiff 200 bis 300 Meter von der Mine ableiben muß, wenn es sich nicht der Gefahr aussetzen will, selbst beschädigt zu werden. Dadurch werden natürlich die Treffchancen noch mehr verringert. Im allgemeinen genügt Gewehrfeuer, um eine Mine leck zu

schießen und zum Sinken zu bringen, und den Handelsdampfern steht meist auch keine andere Waffe zu Gebot. Schneller und sicherer gelangt man natürlich zum Ziel, wenn mtn Maschinenkanonen (3,7 Zentimeter) verwendet, wie sie unsere Kriegsschiffe haben. Sie alle haben im Laufe des letzten Jahres in Ostasien öfters Gelegenheit gehabt, treibende Minen unschädlich zu machen. Es sind Minen der verschiedensten Konstruktion und Größe, russische wie japanische, gefunden worden und nicht allein in der Nähe von Port Arthur, sondern sogar bis herunter auf 34 Grad nördlicher Breite, also ungefähr in der Mitte zwischen Tsingtau und Schanghai, wohin sie durch Strömungen getrieben worden sind. Dadurch wächst natürlich die Unsicherheit für alle Schiffe und es ist nur zu wünschen, daß durch geeignete Maßregeln — systematisches Absuchen der besuchtesten Dampferstraßen an der Küste durch Kriegsschiffe — diese große Gefahr möglichst bald beseitigt wird.

## Der Koburger Ehescheidungs-Prozeß.

§ **Gotha**, 16. Okt. Heute begann die Verhandlung des Ehescheidungsprozesses im Hause Koburg. Der Vorsitzende Immler machte einen Vergleichsvorschlag, auf den hin die Anwälte Bachrach und Visontai nach



längeren Ausführungen auf beiden Seiten erklären, daß sie dazu geneigt seien. Die Verhandlung wird um 10 Uhr vertagt bis 11 Uhr, um den Parteien Zeit zur Aussprache zu geben. — Wir bringen heute die Bilder des Prinzen Philipp von Koburg und seiner mit ihm in Scheidung liegenden Gemahlin, die bekanntlich eine Tochter des Königs Leopold von Belgien ist. Wegen Verschwendungssucht wurde die Prinzessin seinerzeit bekanntlich entmündigt. Anschaulich tritt die Verschwendungssucht der Prinzessin dadurch zutage, daß sie trotz eines jährlichen Nadelgeldes von insgesamt 120 000 Kronen die Summe von 3 724 059 Kronen Schulden gemacht hat, nachdem ihr prinzlicher Gemahl bis zum Jahre 1895 außer dem Nadelgelde für ihre ausschließlich persönlichen Bedürfnisse 1 090 000 Kronen bezahlt hat. In ihrer Garderobe befanden sich u. a. 75 Paar Seidenschuhe, 120 Paar Stiefeletten, 60 Sonnenschirme und gegen 100 Hüte. (Weitere Nachrichten s. Depeschen.)

## Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 17. Oktober.

** **(Für die Förderung des Volksbibliotheks-wesens)** spricht sich ein Erlaß der königlichen Regierung zu Arnsberg aus. Es sollen zur Pflege der Volksbibliotheken Mittel aus den erzielten Sparkassenzinsüberschüssen verwandt werden. Mehere Gemeinden haben bereits hiermit den Anfang gemacht. Es bedarf keiner näheren Ausführung, so heißt es weiter, daß der Pflege der Volksbibliotheken, die ja vorwiegend der Wohlfahrt der unteren Volkskreise dienen, unter den Zwecke, die bei Verwendung der Sparkassenüberschüsse in Frage kommen, eine besonders bevorzugte Stellung einzuräumen sei, und daß damit nur die bestehenden Grundsätze zur Durchführng kämen, wonach bei der Verfügung über die Sparkassenzinsüberschüsse der gemeinnützige Charakter der Verwendungszwecke in den Vordergrund zu stellen ist.

** **(Ueber die nächste Volkszählung,)** die am 1. Dezember d. J. stattfindet, werden gegenwärtig interessante Details in der Presse mitgeteilt. Es kommen nicht weniger als 63 Millionen Zählkarten zur Verwendung, zu deren Transport 29 Eisenbahn-Doppelwaggons nötig gewesen sind. Die Zählkarten, welche von einer Berliner Firma angefertigt worden sind, würden, aufeinandergelegt, eine Riesensäule von über 80 000 Meter repräsentieren.

!! **(Vortrag betr. Innere Mission.)** Noch einmal sei an dieser Stelle empfehlend hingewiesen auf den Vortrag, welchen Herr Pastor Cremer aus Witten morgen (Mittwoch) nachmittag 5 Uhr im Ostermann'schen (jetzt Eckmann'schen) Saale halten wird. Eingeladen sind nochmal herzlichst alle evangelischen Frauen und Jungfrauen der Gemeinde. Der Eintritt ist frei. Es geht dieses Mal um persönliche Beteiligung und jede Teilnehmerin soll umsonst empfangen Belehrung, Anregung, Förderung. Der christlichen Frauen und Jungfrauen ureigenstes Gebiet ist hülfreicher Liebesdienst im eigenen Hause, in der nächsten Umgebung, im weiteren Umfange der Gemeinde. Sage Niemand: Es wird auch ohne mich gehen, das mögen Andere tun, ich bin z ugering, mir fehlen Zeit, Mittel und Geschick dazu. Kommt nur ihr Geringen, Schwachen und Zaghaften, so anders Ihr nur ein Herz von warmer Liebe habt, Ihr werdet erkennen, daß auch Ihr Aufgaben habt, deren Erfüllung reichen Lohn für Euch und Andere in sich schließt.

** **(Hochwasser.)** Infolge der kolossalen Regenmengen, die am vorgestrigen Sonntage nicht allein in unserer Gegend, sondern im ganzen Sauerlande niedergegangen sind, ist die Ruhr allerorten über ihre Ufer getreten und hat weite Strecken überschwemmt. Verschiedene unserer Viehbesitzer sahen sich gestern genötigt, um der Gefahr des Ertrinkens für ihr Rindvieh vorzubeugen, dasselbe schleunigst von den Weiden zu holen und einzustallen.

** **(Die Herbst-Kontrollversammlungen)** finden in Schwerte im Reiche des Wassers am Mittwoch, den 29. November 9 Uhr und 10.30 vormittags statt, in Westhofen am 30. November, 10 Uhr, in Aplerbeck am 27. und 28. November. Die ausführliche Bekanntmachung folgt dieser Tage.

! **Geisecke,** 16. Okt. (Infolge Hochwassers) mußten heute morgen die Arbeiten an den Wassergewinnungsanlagen der Stadt Dortmund abermals eingestellt werden. Durch das Hochwasser am Sonntag sind wiederum eine Menge Brunnen und Gräben von Sand und Kies zugeschüttet worden, wodurch die Stadt Dortmund wiederum einen nicht geringen Schaden hat.

=)=) **Aplerbeck,** 16. Okt. (Einen Unfall) erlitt der Agent Kümper hierselbst. Er wurde durch einen großen Hund zu Fall gebracht; in demselben Augenblick kam ein Milchfuhrwerk vorbeigefahren, welches ihm über das untere Gelenk des einen Beines fuhr, so daß das Bein gebrochen wurde. Herr Kümper mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben; er befindet sich aber jetzt den Umständen nach wohl.

=)=) **Aplerbeck,** 16. Okt. (Messerstechereien.) Auf dem gestern im Erdmannschen Saale stattfindenden Kurhessenfest kam es im Laufe des Abends zu Streitigkeiten, welche in eine gefährliche Schlägerei ausarteten, wobei das Messer eine bedeutende Rolle spielte. — Auch an der Kasse des Cirkus Roberti kam es zu einer Schlägerei; indem ein junger Bursche die Frau Direktor Roberti mit nicht wiederzugebenden Worten beleidigte. Der Sohn der Frau Roberti erhielt im Verlaufe der Schlägerei einen nicht ungefährlichen Stich in die linke Schläfe.

! **Drüpplingsen,** 16. Okt. (Selbstmord.) Am vergangenen Samstag, kurz nach Mittag, wurde auf dem Heuboden des Rittergutsbesitzers Rudolf Bimberg zu Lenninghausen eine männliche Person erhängt aufgefunden. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Pferdeknecht Piotr Olkiewicz, ein russischer Pole, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht hatte. Die Ursachen, welche den Unglücklichen zu dieser Tat veranlaßt haben, sind bis jetzt noch unaufgeklärt. Die Leiche wurde nach dem Hennener Spritzenhause geschafft.

! **Alt-Gruland,** 16. Okt. (Einen schweren Unfall) erlitt der Land- und Gastwirt Herr Wilhelm Lunkert gt. Sils. Er fiel infolge Ausgleitens von den Leitersprossen aus einer beträchtlichen Höhe auf die mit Steinen gepflasterte Tenne. Der Bedauernswerte erlitt schwere innere Verletzungen.

## Westfalen und Rheinland.

* **Hattingen,** 16. Okt. (Der Mann im Möbelwagen.) Gestern nachmittag hörten Straßenpassanten von einem abseits der Straße stehenden Möbelwagen her fortgesetztes Klopfen. Auf ihre Veranlassung löste ein Schlosser den Verschluß, und aus dem Wageninnern kroch ein halb verhungerter Mann hervor. Es war ein fremder Schreinergeselle, der Montag abend in der Dunkelheit unbemerkt in den Wagen hineingekrochen war, um darin zu schlafen. Hinterher hatte der Besitzer den Wagen abgeschlossen, und, ohne zu wissen, daß jemand darinnen saß, abseits gefahren. 68 lange Stunden hat der arme Schelm in dem dunkeln Verließ zubringen müssen, ehe er „entdeckt" und befreit wurde.

* **Hattingen,** 16. Okt. (Die Katze als Todesursache.) Ein Töchterchender Frau Sokolowski wurde in ihrem Bettchen erstickt aufgefunden. Eine Katze hatte sich dem 10 Monate alten Kinde auf das Gesicht gelgt, und so den Erstickungstod herbeigeführt.

* **Bochum,** 16. Okt. (Bei einem Rekognoszierungsritt) in seinem Bezirke wurde in der letzten Nacht der Polizeiwachtmeister Pagel von mehreren Burschen überfallen. Er erhielt einen lebensgefährlichen Stich in den Kopf und Rücken. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

§ **Bochum,** 16. Okt. (Die Strafkammer) verurteilte in der heutigen Nachmittagssitzung den Briefträger Fischbach von Stiepel wegen Unterschlagung von Postanweisungsgeldern und Fälschung von Postquittungen zu 5 Monaten Gefängnis. — Der Bergmann Droniat von Speckhorn bei Recklinghausen mißhandelte seine Frau in einem Zustande von Trunkenheit tagelang in der rohesten Weise, sodaß sie fast ständig mit Blutergüssen im Gesicht und am Körper umherlief. Der Bestialische wurde dafür mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

---

## Auf dem Ulmenhofe.

Roman von Ewald August König. 14

„Es ist keine glänzende, aber gute Partie, sie wird uns in den Stand setzen, unsere Gläubiger zu befriedigen, und als Besitzer des Ulmenhofes bist Du für Dein ganzes Leben ein gemachter Mann. Sind wir erst soweit, daß die Verlobung vollzogen ist, so kannst Du mir getrost das andere überlassen, ich werde Deinem Schwiegervater einen Ehevertrag vorlegen, der Dir den Besitz des Gutes sichert."

„Wäre nur der Verbrecher nicht gerade jetzt begnadigt worden!" seufzte der Leutnant. „Es läßt sich voraussehen, daß er mit seinem glühenden Haß gegen den Bruder nicht ruhig bleiben wird; die alten Geschichten werden wieder aufgewärmt, und wer kann wissen, was dabei alles zur Sprache kommt!"

Der Präsident war in der Mitte des Zimmers stehen geblieben, er nickte zu den Worten seines Sohnes, als ob er andeuten wolle, daß er leider diese Besorgnisse nicht widerlegen könne.

„Ich sagte ja schon, daß die Begnadigung des Zuchthäuslers sehr fatal für uns alle sei," erwiderte er, „aber was nun auch wieder zur Sprache kommen mag, auf den Besitzer des Ulmenhofes kann kein entehrender Flecken geworfen werden. Und der Verbrecher steht trotz der Begnadigung unter polizeilicher Aufsicht, er mag sich vorsehen, denn er darf darauf rechnen, daß er scharf überwacht wird."

„Und der Sohn ist in unseren Diensten!"

„Wir werden ihn nun wohl entlassen, ich dulde nicht, daß sein Vater ihn hier in unserem Hause aufsucht. Indessen eilt das noch nicht."

„Georg ist von der Schuldlosigkeit seines Vaters überzeugt, wie er mir gegenüber behauptete, ich habe ihm den guten Rat gegeben, sich um die ganze Geschichte nicht weiter zu bekümmern, wenn er in unseren Diensten bleiben wolle. Vielleicht wäre es ratsam, ihn nicht sofort zu entlassen, wir können durch ihn am raschesten und sichersten die Pläne seines Vaters erfahren."

Der alte Herr hatte die Brauen zusammengezogen, das heitere Lächeln war für einen kurzen Augenblick von seinen Lippen verschwunden. „Wozu?" sagte er. „Wir bedürfen dieser Nachforschungen nicht, es wäre besser gewesen, wir hätten den Sohn jenes Mannes gar nicht in unsere Dienste genommen. Wenn Richard Sonnenburg die Feindseligkeiten gegen seinen Bruder eröffnet, so werde ich davon sehr bald Kenntnis erhalten, und die Polizei muß alsdann ohne Schonung gegen ihn vorgehen. Du magst das dem Gutsbesitzer sagen, er darf auf meine Hilfe rechnen, und ich zweifle nicht daran, daß er auf die Freundschaft mit mir jetzt sehr großen Wert legen wird. In der Tat, Eberhard, die Verhältnisse hätten sich nicht günstiger für uns gestalten können, Heinrich Sonnenburg wird schon aus Angst vor dem Hasse seines Bruders die Hand, die wir ihm bieten, freudig ergreifen. Reite heute vormittag noch hinaus, er wird vielleicht von der Begnadigung seines Bruders noch nichts wissen und in diesem Falle Dir gewiß dankbar dafür sein, daß Du ihn vorbereitest, versichere ihn meiner Freundschaft und herzlichen Teilnahme, und dann sieh' zu, ob Du Gelegenheit findest, das entscheidende Wort zu sprechen."

„Schwerebrett, dieser Plan ist nicht übel," erwiderte der Leutnant, während er vor den Spiegel trat und einen selbstbewußten Blick auf seine schmucke Gestalt warf, „wenn nur der Herr Hauptmann außer Diensten mir nicht hindernd in den Weg tritt. Onkel Eberstein, der Schwager des Gutsbesitzers, ist mir nicht freundlich gesinnt, ich vermute, daß er unseren Plan durchschaut und darauf ausgeht, ihn zu durchkreuzen."

„Hauptmann Eberstein hat auf dem Ulmenhof keine Stimme," sagte der alte Herr achselzuckend, „er ist dort nur geduldet."

„Sage das nicht, Papa, Sonnenburg und Frida halten große Stücke auf ihn, sie nehmen ihm keine Grobheit übel. Ich habe mehrmals versucht, ein freundschaftliches Verhältnis mit ihm anzubahnen, aber mit seinen Anschauungen konnte ich mich nicht befreunden, ich liebe diese derben Biedermänner nicht, die sich in die Brust werfen und mit ihrer Ehrlichkeit und Rücksichtslosigkeit prahlen. Eberstein ist nicht mein Mann, er weiß das, und was er mir in den Weg legen kann, das tut er gewiß."

Der Präsident blickte sinnend den Rauchwölkchen seiner Zigarre nach, das alte, gewohnte Lächeln umspielte wieder seine Mundwinkel. „Wenn Elly und ihre Eltern Dir das Jawort geben, so brauchst Du wohl nach der Einwilligung des Hauptmanns nicht zu fragen," erwiderte er, „und sollte er später Dir lästig werden, so müssen wir darauf dringen, daß er den Ulmenhof verläßt. Bis dahin gehe ihm aus dem Wege und vermeide alles, was zu einem offenen Zerwürfnisse führen könnte."

Eberhard zog an der Glocke, bald darauf trat Georg ein.

„Der Braune soll gesattelt werden," befahl der Leutnant, „ich will ausreiten."

„Halt, noch ein Wort!" rief der Präsident, als Georg sich wieder entfernen wollte. „Kennen Sie die Gründe, aus denen Ihr Vater begnadigt worden ist? Sie haben wohl deshalb eine Bittschrift an Seine Majestät gerichtet?"

„Ich würde es sicher getan haben, wenn man mir dazu geraten hätte," erwiderte Georg, den alten Herrn fest und ohne Furcht anblickend, „aber niemand hat mich darauf aufmerksam gemacht. Die Gefängnisbeamten und der Geistliche haben sich für ihn verwandt und ihn der Gnade des Königs empfohlen."

„Und was will er nun tun?"

„Darüber habe ich noch nicht mit ihm gesprochen."

„Sagen Sie ihm, ich lasse ihm den Rat geben, nach Amerika auszuwandern," erwiderte der Präsident mit scharfer Betonung, „hier bleibt er unter strenger Polizei-Aufsicht, und so gut auch seine Vorsätze sein mögen, auf einen grünen Zweig wird er nie kommen."

„Auch dann nicht, wenn er seine Schuldlosigkeit beweisen kann?" fragte Georg mit leichter Gereiztheit. „Ich wollte Sie bitten, Herr Präsident, ihn darin zu unterstützen; wenn Sie seinen Bericht über die damaligen Ereignisse hören, dann werden Sie ebenfalls sagen, daß er nicht schuldig sein kann."

„Ich kenne diesen Bericht genauer wie Sie, mein bester, denn ich zählte damals zu seinen Richtern," erwiderte der alte Herr verächtlich, „ich warne ihn ernstlich, die alten Märchen von der Schuld seines Bruders aufzufrischen. Er würde damit nichts weiter als einen Injurienprozeß erreichen, und die Geschichte könnte ihm sehr teuer zu stehen kommen. Sagen Sie ihm das, ich selbst will nichts mit ihm zu schaffen haben; begegne ich ihm in meinem Hause, so sind Sie augenblicklich entlassen. Punkt zwölf steht der Wagen vor der Tür, und nun gehen Sie."

„Schwerebrett, das fehlte noch, daß der Verbrecher Deine Hilfe gegen den Bruder anrufen wollte!" spottete Eberhard. „Ich werde jetzt Toilette machen und hoffentlich als Verlobter Ellys vom Ulmenhof zurückkehren."

„Nur keine Ueberstürzung, wenn Du Deiner Sache nicht ganz sicher bist!" warnte der Präsident. „Einer Niederlage dürfen wir uns nicht aussetzen."

Eberhard nickte zustimmend und verließ eine Arie trällernd, das Zimmer.

* * *

handelte fortgesetzt sein 6 Monate altes Kind mit einem Lederriemen. Der Körper des Kindes war oft tagelang mit blauen und blutunterlaufenen Flecken übersät. Die Strafkammer verurteilte den Rabenvater zu einem Jahre Gefängnis.

* **Schwelm,** 16. Okt. (Die Ennepetalsperre) faßte gestern abend bereits 9 500 000 Kubikmeter, so daß bei der jetzigen regnerischen Witterung die Füllung des bekanntlich 10 340 000 Kubikmeter fassenden Beckens unmittelbar bevorsteht. Diese letztere wird allerdings durchaus nicht gewünscht, man will vielmehr in der Sperre einen mögl. Raum für eine etwa eintretende Hochflut bereithalten, deshalb werden täglich eine Viertel Million Kubikmeter Wasser abgelassen. Der Zufluß ist augenblicklich oft sehr groß, wurden doch an einem Tage bereits einmal 800 000 Kubikmeter gemessen.

* **Köln,** 16. Okt. (Submissionsblüte.) Für den Neubau eines israelitischen Asyls in Köln-Ehrenfeld wurden jetzt die Offerten eröffnet. Dabei stellte sich heraus, daß der Unterschied zwischen dem Höchst- und dem Mindestgebot rund — 180 000 Mark betrug. Es handelt sich um ein Objekt von etwa 300 000 Mark.

## Eine neue Methode der Stahlbereitung.

Eine interessante und bemerkenswerte Art der Stahlbereitung auf elektrischem Wege wird in neuerer Zeit von der Firma Siemens u. Halske ausprobiert. Bekanntlich ist Stahl ein Zwischending zwischen Gußeisen und Schmiedeeisen. Schmiedeeisen enthält höchstens 0,5 v. H., Gußeisen 5 v. H., und war dazwischen ist, ist Stahl. Guter Stahl wird im allgemeinen 2 bis 3 v. H. Kohlenstoff enthalten. Wenn man nun reines Gußeisen und reines Schmiedeeisen zusammenschmilzt, ohne daß bei dieser Schmelzung Kohlenstoff verbrennt oder Unreinigkeiten in das Eisen kommen, so muß man einen guten Stahl erhalten.

Dieses Ziel wird nur durch das sogenannte elektrische Induktionsverfahren erstrebt und auch erreicht.

Die Fabrikation vollzieht sich dabei in verhältnismäßig einfacher Weise. In einem ringförmigen Trog aus feuerfester Chamotte werden Gußeisenbrocken und Schmiedeeisenstücke, sogenanntes Schmiedeeisenschrott, innig vermischt, ausgebreitet. Darauf wird dieser Trog mit einem Deckel fest verschlossen. Nun wird über den ganzen Trog eine Drahtrolle geschoben, welche sehr viele dünne Windungen isolierten Kupferdrahtes enthält. In diese Windungen wird nun ein hochgespannter Wechselstrom geschickt. Nun erhalten wir aber eine Konstruktion, welche man in der Technik als Transformator kennt. Wir haben eine Spule mit sehr vielen Drahtwindungen, in welcher der Wechselstrom kreist. Wir haben ferner in dieser Spuke den ringförmigen, mit Eisen gefüllteue Trog, welcher wie eine Spule mit einer Windung wirkt und in welcher, nach dem bekannten Gesetze der elektrischen Induktion, daher zwar niedrig gespannter, aber außerordentlich starker Wechselstrom hervorgerufen wird. Während beispielsweise die übergeschobene Drahtspule 2000 Drahtwindungen haben mag und mit einer Stromstärke von einem Ampére gespeist wird, fließt in dem Eisen des Troges ein Strom von 2000 Ampére. Dieser Strom erzeugt natürlich eine gewaltige Hitze, die sogenannte Stromwärme, unter deren Einfluß die Eisenbrocken ins Schmelzen geraten, flüssig werden und ein völlig gleichartiges Stahlbad ergeben.

Dies neue Verfahren hat den Vorteil, daß beim Zusammenschmelzen alle diejenigen Unreinigkeiten, welche beim Ofenbetrieb durch schlechte Kohle in den Stahl gelangen können, sicher ferngehalten werden, so daß man aus guten Eisensorten auch einen guten Stahl gewinnt.

## Kleine Chronik.

***Emden, 16. Okt. Gestern haben sich hier bei heftigem Sturme abermals mehrere schwere Schiffkatastrophen ereignet. Allem Anschein nach ist der Elsflether Heringslogger „Burhave" in der Nordsee und wahrscheinlich in der Nähe von Borkum mit Mann und Maus untergegangen, da man das Wrack in See treibend sichtete und ein Rettungsgürtel an der Insel antrieb. Von der Bemannung (etwa 15 Personen) fehlt noch jede Spur.**

*** Berlin, 16. Okt. 13 000 Näherinnen und 200 Zuschneiderinnen von Berliner Wäschefabriken sind heute ausständig geworden. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 10 Prozent, die Näherinnen auch Lieferung des Garns und der Nadeln durch die Arbeitgeber.**

## Vermischtes.

† **(Aus den Erinnerungen eines englischen Tauchers.)** Ein Taucher der englischen Kriegsflotte gab kürzlich einem Londoner Berichterstatter über seine Tätigkeit in den Meerestiefen folgende Aufschlüsse: „Sie wissen wohl, daß jedes Schiff der Marine seine eigenen Taucher hat; ein Flaggenschiff besitzt 6 Taucher, gewöhnliche Panzer und Kreuzer nur zwei, einen zum Tauchen und den andern, um das Pumpwerk zu besorgen. Der Posten ist eine Art Beförderung, denn jeder von uns erhält einen Penny pro Tag mehr, sowie eine besondere stündliche Vergütung bei Taucherarbeiten, entsprechend der Fadentiefe des Wassers. Warum jedes Schiff einen Taucher hat? Nun, an Beschäftigung fehlt es nicht. Da ist ein Torpedo bei Uebungen gesunken oder ein Anker verloren gegangen, etwas über Bord gespült worden, oder es ist eine Platte am Schiff gesprungen und der Fehler muß untersucht und ausgebessert werden usw. Oft verlangen auch Kauffahrteischiffe unsere Dienste. Es ist uns erlaubt, für andere Schiffe zu tauchen, doch müssen wir bei derartigen außerdienstlichen Arbeiten 1 Guinee an die Admiralität zahlen als Leihgebühr für unsere Taucherrüstung. Da derartige Geschäfte — es handelt sich meist um versunkene und schwer wieder auffindbare Wertgegenstände — gefährlicher Natur sind, so machen wir natürlich unsere eigenen Preise und bekommen fast immer, was wir verlangen. Einmal verdiente ich in ein und einer halben Stunde 50 Pfund. Man hatte mich gedungen, um zwei Kisten, jede 29 999 Dollars enthaltend, aus der See heraufzubringen, welche über Bord gefallen waren und nun 15 Faden tief auf dem Boden des Meeres lagen. Man hätte ebensogut eine Nadel in einem Heuschober suchen können. Doch ich beschloß, die Sache zu versuchen; ich glaubte 50 Pfd. wären nicht zuviel dafür. Ich erhielt auch meinen Preis bewilligt, borgte den Apparat, sprang über Bord und kam genau bei den gesuchten Kisten auf den Grund. Das heißt Glück, nicht? In einer Stunde hatte ich die 59 9998 Dollars heraufgebracht, und in einer weiteren halben Stunde waren 50 Pfund Sterling in meiner Tasche! Einmal hatte ich im Kanal ein böses Erlebnis. Unter Schiff, ein großer Panzer, war den Kanal hinunter geschickt worden, um sich mit dem Manövergeschwader zu vereinigen. Während des Manöverierens verloren wir einen unserer Anker, und ich wurde beauftragt, ihn zu suchen und heraufzuholen. Ich fand ihn endlich, aber während ich unten beschäftigt war, ihn an einem Seile zu befestigen, fährt einer der großen Calnisdampfer gerade über die Stelle, wo ich mich befinde; die dadurch verursachte Störung war zu viel für meine Kräfte. Ich wurde durch den Druck von meinem Halt weg und zur Seite geschleudert. Einige Minuten schwanke ich halt- und hilflos auf dem Meeresgrunde, und dann werde ich zur Oberfläche hinaufgerissen. Mein Kamerad, der durch das Schwanken und durch das plötzliche Schlaffwerden des Taues den Vorgang erraten hat, sieht mich glücklicherweise halb leblos auf den Wellen treiben und fischt mich auf. Mehr tot, als lebend werde ich zum Schiff zurückgebracht. Ich hatte keinen Schaden erlitten, doch ich brauchte acht Tage, um meine Kräfte wiederzuerlangen und das Brausen in den Ohren zu verlieren.

## Das große Los.

Der Pariser „Eclaire" hat den guten Einfall gehabt, den Gewinnern des großen Loses während der letzten Jahre nachzuforschen und sich bei ihnen oder ihren Freunden zu erkundigen, wie sie ihr Glück aufgenommen hatten. Die Wirkung des Zufalls, der sie reich machte, war je nach Charakter und Temperament der Glücksspitze sehr verschieden. Man schreibt der „Voss. Ztg." darüber aus Paris: Ein Pariser Schutzmann gewinnt 100 000 Frank. Der Mann verläßt den Dienst und da er sehr fromm ist, verbringt er jetzt sein Leben mit Pilgerfahrten zu allen berühmten Heiligtümern der Christenheit. Der Werkführer Maß einer Eisengießerei in Amiens gewinnt denselben Betrag. Man fragt ihn, was er bei der Nachricht empfunden hat. „Was ich empfunden habe? Ich habe so viel und vielerlei empfunden, daß ich den ganzen Tag nichts gegessen habe." Ein Kaffeehausbesitzer in St. Florentin wollte nie gestehen, daß er das große Los gewonnen hatte. „Wenn man jemand glücklich sieht, so erweckt das zu viel Neid." Ein Dachdecker Dutheil erfährt, daß sein Los mit 250 000 Frank herausgekommen ist. Er freut sich sehr und ruft: „Donnerwetter! ich würde gern eine Flasche Wein zum besten geben. Wie schade, daß ich keinen Pfennig Geld habe!" Man stürmt zu einem Privatbeamten in Marseille, um ihm anzukündigen, daß das Glücksrad ihm 500 000 Frank beschert hat. Er bleibt ganz ruhig. „Es mußte so kommen", sagte er einfach; „ich habe in den Lotterien immer Glück gehabt." Ein anderer Gewinner von 500 000 Frank, ein Bäckergeselle Chamberlin, der im Faubourg St. Honore arbeitet, erfährt sein Glück am Abend. Er bleibt vor seinem Backofen bis um 4 Uhr morgens. „Mein Tagewerk war nicht getan, das habe ich doch vollenden müssen." Ein Omnibuskutscher gewinnt 100 000 Frank. Er bleibt ruhig auf seinem Kutschbock. „Ich habe mir ausgerechnet, daß 100 000 Frank weniger tragen, als ich bei der Omnibusgesellschaft verdiene. Also bleibe ich Omnibuskutscher." Ein Fischer des alten Hafens von Marseille, Franz Isnard, übt seinen Beruf als reicher Mann weiter aus. „Ich bins einmal gewohnt," erklärt er. Ein kleiner Beamter erhält 100 000 Frank. Man drängt ihn, seine Stelle aufzugeben, nicht länger zu arbeiten. „O!" erwidert er, „man arbeitet im Amt so wenig!" Ein Riemer, der 125 000 Frank gewinnt, sagt, als der Kassierer beim Auszahlen des Gewinnes ihn fragt, ob er zufrieden sei: „Ja, denn ich werde jetzt einige Stockwerke tiefer ziehen. Ich wohne fünf Treppen hoch und das ist ein bißchen viel für meine alte Mutter." Alle sind freilich nicht so weise und gemütsruhig. Ein kleiner Geschäftsmann in Montargis namens Piedouche, dem sein Geld zu Kopfe steigt, läßt sich ein schönes Haus bauen und an der Schauseite eine große Marmorplatte anbringen, auf der man in Goldschrift liest: „Herr Piedouche, der am 25. Januar 1888 das große Loos von 500 000 Frank gewonnen hat, hat sich diesen Bau als sein Wohnhaus aufrichten lassen." Der Gewinner des großen Loses der „Lotterie des Kunstgewerbes", Herr Breton, kam zu einer halben Million durch ein Los, das er im Kartenspiel gewann. Einige Monate später versank er in tiefe Schwermut. Als man nach dem Grunde forschte, erfuhr man, daß er das ganze Geld weggeschenkt hatte — und sich nun darüber grämte, daß alle Beschenkten ihm mit Undank begegneten. Am drolligsten war das Abenteuer eines Anstreichers in Ivry, der Sozialist und Güterverteiler war. Als er eine halbe Million gewann, kamen die Genossen zu ihm und forderten ihn auf, nunmehr seine Taten mit seinen Meinungen in Einklang zu bringen. Er dachte ein wenig nach, dann sagte er: „Ich habe meine Meinung geändert, ich bin soeben konservativ geworden."

## Büchertisch.

**Im Heizraum während der Seeschlacht** ist der Titel eines interessanten Artikels in dem vor kurzem erschienenen **Illustrierten Deutschen Armee-Kalender für das Jahr 1906** (Minden i. W., J. C. C. Bruns' Verlag, Preis 50 Pfg.), aus der Feder des Korvetten-Kapitäns a. D. Grafen Bernstorff. Dieser Artikel zeichnet in leuchtenden Farben das Bild einer modernen Seeschlacht mit allen ihren Grausen und Entsetzen, und läßt erkennen, daß auch jene Männer, die tief im Innern des Schiffes, abgeschlossen von Licht und Sonne, in glühender, versengender Temperatur vor den Kesseln ihre eiserne Pflicht erfüllen, Helden sein müssen, soll der Sieg errungen werden. Neben diesem packenden und instruktiven Aufsatze findet sich in dem eben erwähnten Kalender noch eine lange Reihe von spannenden Erzählungen, Humoresken, Kriegs- und Manövergeschichten, Anekdoten, Abhandlungen aus verschiedenen Gebieten des Wissens, Marinebilder, gemeinnützige Ratschläge, eine vollständige Einteilung der deutschen Armee und kaiserlichen Marine, Verzeichnis der Garnisonen und Landwehrbezirke, Steuertarife und dergleichen mehr. Der Kalender ist ein Haus- und Familienkalender ausgewählter Art.

# Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung".

(:) **Gotha,** 16. Okt. (Wolff. Tel.) Der während einer Pause in der heutigen Verhandlung von den beiderseitigen Vertretern vereinbarte Vertragsentwurf zwischen dem Prinzen und der Prinzessin von Koburg besagt: 1) Der Prinz zahlt an die Prinzessin wie bisher eine Apanage von 6000 Mark monatlich. 2) Der Prinz zahlt ferner 120 000 Mark zu Händen des Advokaten Vfontai. 3) Weitere Ansprüche werden von der Prinzessin nicht erhoben. 4) Nacherfolgter Ehescheidung führt die Prinzessin den schon jetzt benutzten Namen und Titel: Luise, Prinzessin von Belgien. Mit Rücksicht auf die Einigung der Prozeßparteien und auf die Anwendbarkeit fremden Rechtes, das den Ausspruch eines Verschuldens nicht verlangt, soll durch das Gericht die Ehetrennung ausgesprochen werden, ohne daß die Schuld einer Partei festgestellt wird.

(:) **Offenbach,** 16. Okt. (Wolff. Tel.) Wie die Mittelbadischen Nachrichten aus Kappelrodeck melden, beläuft sich die durch den Bürgermeier Hermann Haas unterschlagene Summe nach den bisherigen Feststellungen auf 725 000 Mark, wird aber wahrscheinlich die Höhe von 800 000 Mark erreichen. Der Aufsichtsrat des Vorschußvereins hat sich bereit erklärt, 100 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

(:) **Hamburg,** 17. Okt. Viele Schiffe sind in der See gesunken, viele gestrandet. Bisher 25 Seeleute als tot festgestellt.

(:) **Stuttgart,** 16. Okt. (Wolff. Tel.) Den 52 Jahre alten Notar Hecker-Eßlingen ist heute vom Schwurgerichte wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 72 000 Mark unter Ausschluß mildernder Umstände zu 4 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft verurteilt worden.

*** Petersburg, 16. Okt. Bei dem gemeldeten Zusammenstoß mit dem Militär vor dem Nikolai-Bahnhof wurden bei der ausgebrochenen Panik sechs Mann erdrückt. 16 Personen trugen Arm- und Beinbrüche davon. Die Zahl der Verwundeten ist bis jetzt nicht festgestellt worden. Späterhin erfolgte vor der Universität ein nochmaliger Zusammenstoß zwischen Studenten, Arbeitern und Militär, bei welchem an 20 Verwundete auf der Straße liegen blieben.**

÷ **Daressalaam,** 17. Okt. (Drahtber.) Eine Reihe von erfolgreichen kleineren Gefechten wird gemeldet. Hauptmann v. Wangenheim griff 1200 Aufständische an und zerstreute sie unter schweren Verlusten völlig. Man nimmt an, daß im Bezirk Mrogoro der Aufstand erloschen ist. Ein großes Expeditionskorps, über das in Daressalaam gestern die Parade abgenommen wurde, ging auf den Kreuzern „Bussard" und „Seeadler" sowie auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm" nach Kilwa.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

**Pianos** in vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag franko zur Probe unter 10jähriger Garantie

Kataloge gratis u. franko. **Roth & Junius**

Hofpianofabrik. HAGEN i. W. 649.

## Bekanntmachung.

Der Plan über die Einrichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in der Stadt Westhofen liegt bei dem Kaiserlichen Postamte in Westhofen (Westf.) aus.

Dortmund, 13. Oktober 1905. 3572

**Kaiserliche Ober-Postdirektion.**
Paschen.

## Standesamt Schwerte.

Vom 1. bis 15. Oktober.

**Geburten:** 1 Sohn: Bahnwärter August Lampenscherff Fabrikarbeiter Traugott Jandeck, Lehrer Karl Henseling, Fabrikarbeiter Albert Kubsch, Sattler Heinrich Winkhaus, Stellmacher Friedrich Fund, Fabrikarbeiter Robert Thieh, Drahtzieher Heinrich Kapune. 1 Tochter: Straßenbahnführer Josef Gerlach, Fabrikarbeiter Wilhelm Kohlhage, Fabrikarbeiter Traugott Jandeck, Bremser Anton Tiedke, Arbeiter Wilhelm Maier, Dekorationsmaler Emil Bucker, Bergmann Ludwig Lohölter, Klempner Richard Franke, Klempner Johann Schwenk.

**Aufgebote:** Fabrikarbeiter Karl Hingst und Emma Royeck zu Schwerte und Holzen, Fabrikarbeiter Wilhelm Bommhard nnd Maria Wienbürger zu Schwerte, Klempner Hubert Thorwesten und Franziska Eickhoff zu Düsseldorf und Schwerte.

**Eheschließungen:** Fuhrmann Heinrich Möller und Hedwig Masquis zu Schwerte. Fabrikarbeiter Wilhelm Grünewald und Maria Lueth zu Schwerte, Buchdrucker Karl Damschen und Martha Cnyriem zu Duisburg und Schwerte, Maler Franz Sterner und Christine Düsdiecker zu Schwerte.

**Sterbefälle:** Wilhelm Berkenhoff 1 J., Louise Küster 26 Tage, Wittwe Werkmeister Friedrich Baumeister, Maria geb. Fobbe 78 Jahre, Invalide Bernhard Weidemann 68 Jahre, Karl Fund 1½ Stunde, Wittwe Arbeiter Karl Fischer, Sofie geb. Biller, 68 Jahre, Hedwig Westkämper 7 Mon.


Von diesjähriger Ernte sind schon eingetroffen:

**Catharina-Pflaumen,**
das Pfund **36** bis **60** Pfg.

**Aprikosen,** das Pfund **48** bis **80** Pfg.

**Feigen,** das Pfund **25** Pfg.

**Ernst Klein.**

3501

**Mein auf das reichhaltigste ausgestattetes Lager in**

**Irischen Oefen, Amerikaner-Dauerbrand-, Füllregulier-, sowie Zimmeröfen und Petrolöfen**
**der verschiedensten Systeme und Ausführungen**
3445
**bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.**

Lagerbestand: ca. 100 Stück
von Mk. 10.— an

R. Landmann, Schwerte.

**Sämtliche**
im **Progymnasium**, in der **Höheren Töchterschule, Fortbildungs-** und allen **Volksschulen** benötigten
**Schulbücher u. Lehrmittel**
sind vorrätig oder werden schnellstens besorgt.
**Carl Braus,** Schwerte-Ruhr.
Buch- u. Papierhandlung — Buchdruckerei.

* Neue Konserven *
**1905**
sind in feiner Qualität eingetroffen.
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen.
**Carl Trog.**
— Fernspr. 32. —

**Sämtliche**
**Lese-, Volks- und christl. Familien-Kalender**
für das Jahr **1906** sind erschienen.
**Carl Braus,** Schwerte-Ruhr,
Buch-, Papier- und Musikalienhandlung.

**Lodenjoppen**
für **Herren und Knaben,**
äusserst vorteilhafte Qualitäten in einreihig mit Gürtel und Falten, sehr elegant in den neuesten Dessins,
in zweireihig mit gutem Futter, sehr solide, für Knaben von Mk. **2,50** an, für Herren von Mk. **3.75** an.
**Bernhard Stern,** Schwerte, **Markt 7.**

**Heute erschienen!**
Zum 100jährigen Bestehen der Firma **F. A. Brockhaus.**
**Brockhaus' Kleines Konversations-Lexikon**
**Fünfte** vollständig neubearbeitete Auflage in 66 Heften zu je 30 Pfg., in 2 Bänden gebunden zusammen 24 Mark.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **1** | **Kleiner Brockhaus umfaßt** | in seinen sechsundsechzig Heften | **1** |
| **2** | **Bände in Lexikonformat** | in feinem Einband, enthaltend: | **2** |
| **20** | Seiten | Chromotafeln | mit ungefähr 500 Abbildungen | **20** |
| **80** | Seiten | Karten | mit ca. 500 Karten u. Kärtchen | **80** |
| **90** | Seiten | schwarze Tafeln | mit insgesamt 1500 Abbildungen | **90** |
| **120** | Seiten | statist. Beilagen | und systematische Uebersichten | **120** |
| **2000** | Seiten | Text | in zweispaltigem klarem Druck | **2000** |
| **2000** | Kleine | Textbilder | zur Erläuterung der Artikel | **2000** |
| **4500** | Einzelabbildung. u. Karten | | Lexikon, Atlas und Bilderbuch | **4500** |

und kostet nur 24 Mark.
— Alles Nähere im heute beiligenden Prospekt! —
**Carl Braus,** Schwerte-Ruhr,
Buch- und Papierhandlung, Druckerei.

**Prachtvollen, unübertroffen zarten Crêmeton**
verleiht
**Brauns'sche Crêmefarbe**
(Päckchen mit Doppelgardine, wie Abbildung)
Gardinen, Vorhängen, Rouleaux, Spitzen etc.
— Ebenfalls sehr beliebt: —
**Altgold, Zitrongelb, Ecru, Rosa, Reseda für Gardinen etc.**
Käuflich i.d. meisten Apothek., Drogen- u. Farbenhandlungen.
**Ausdrücklich fordere man:**
Päckchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Crêmefarbe" und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.
Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

**Zu Gunsten des blauen Kreuzheims**
—: in **Aplerbeck.** :—
Eine Erzählung aus Aplerbecks Vergangenheit
von E. L.
**„Aus grauer Vorzeit."**
Verlag von
**Carl Braus,** Buchhandlung,
**Schwerte.**

**Die Garde vom Flügelrad.**
Episoden aus dem Dienstleben der Eisenbahn-Beamten.
Von Kurt Hoheneck.
Elegant gebunden 3,50 Mark.
Motto: Ist das die Garde,
Die stets mit Rat und Tat
Bereit ist zu dienen,
Getreu dem Flügelrad!
**Carl Braus,**
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung,
— **Schwerte.** —

**Lampenschirme**
in allen Arten in neuen und aparten Mustern empfiehlt in reicher Auswahl **Carl Braus.** Buch-, Papier- u. Schreibw.-Handlg.

Ein heller  verwendet stets
Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
**Fructin**
bester Ersatz für
**Honig.**
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.



Zu haben in den meisten Geschäften
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Der „Zeitungs Verlag"
Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen
Eigentum und Verlag des Vereins Deutscher Zeitungsverleger
Hannover.
Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis . . . .
Rechtspflege, Maßregelungen usw. . . . . .
Vereinswesen und Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw.
Vermischtes . . . Sprechsaal
Abwehr von Mißbräuchen, Papierkorb-Offerten usw. . .
Stellen-Angebote u. -Gesuche Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art . . .
Nur Postbestellungen! Vierteljährlich 2,50 Mk. Anzeigen-Zeilenpreis 30 Pfg., bei Stellen-Gesuchen 15 Pfg. . .
**Wichtige Lektüre und Auskunftsstelle**
für jedes Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbeamter, Redakteur oder Mitarbeiter
Probenummern umsonst.

**Andreas Nolte,**
**Schwerte,** 80 Ostenstraße 80

Ich empfehle:

| | |
|---|---|
| **Weizenmehl** 000 pr. Pfd. | 12 Pf. |
| hell- u. hochback., b 10 „ | 11½ „ |
| Apfelringe, weiße pr. Pfd. | 30 „ |
| süße Pflaumen „ „ | 18 „ |
| Apfelgelee „ „ | 27 „ |
| Kandishonig „ „ | 37 „ |
| präpar. Haferflocken „ | 23 „ |
| Eiernudeln von 2[illegible] | Pfg. an. |
| Grießmehl pr. Pfd. | 17 Pf |
| **Hülsenfrüchte,** neue Ernte. | |
| Weichkoch. Riesenerbsen | 15 Pf |
| Weiße Bohnen | 17 „ |
| Hellelinsen 19 und | 23 „ |
| **Helles Rüböl** | 47 „ |
| Ia. Silberseife | 18 „ |
| Transparentseife | 16 „ |
| Naturseife | 13 „ |
| Luhn's u. Eureka Seifenpulver, je 3 Pakete | 40 Pf |
| **Gebr. Kaffee** von 80—140 | „ |
| **Margarine** von 49—80 | „ |

Alle nicht aufgeführten Artikel liefere auf Wunsch frei Haus äußerst billig.

**Ein Lehrmädchen**
zum sofortigen Eintritt gesucht.
**D. Treu.**
(Inh. S. Elias)

Extra schönes, fettes  **Rindfleisch**
à Pfd. nur
**55 Pfg.**
zu haben in der
**Schwerter Fleischhalle**
— Kleine Marktstraße 4. —
Stehe auch Mittwoch morgen auf dem Wochenmarkt.

**Ziegen zum Schlachten**
sowie alle Sorten **Felle** kauft stets
3575 **Lehmann Levy,**
kleine Marktstraße 5.

**Schüler-Etui**
mit
**12 giftfreien**
**Pastellkreiden**
(Grund- u. Ergänzungsfarben)
von Günther Wagner Hannover, hergestellt für den neuen Zeichen-Unterricht nach den neuen Lehrplänen.
**Carl Braus,**
Schwerte-Ruhr,
Buch- und Papierhandlung.
**20 Pfg. 20 Pfg.**

**Zur Rettung von Trunksucht!** verf. Anweisung nach 35jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. Keine Berufsstörung. — Briefe sind 50 Pf in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina, Post Säckingen (Baden).

**Schwemmsteinpreis**
ermäßigt. **Phil. Gies, Neuwied.**
Aelteste Schwemmsteinfabrik.


### Handels-Nachrichten.

**Essen,** 16. Oktbr. Produktenbörse. (Nicht amtlich.) Weizen, inländ. 17,00—17,75, do. fremder, 18,25—19,00, Roggen, inländ. 14,75—15,75, do. fremder 17,00—17,75, Hafer, inländ. 00,00—00,00, do. fremder 15,00—16,50, Buchweizen 16,75—17,50 Futtergerste 13,00—14,50, Mais 13,50—16,00, Weizenvorschuß 23,75—24,50, Roggenvorschuß 21,75—22,25, Weizenkleie (mit Sack) 9,75—10,25. Alles pro 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

**Neuß,** 16. Oktbr. (Tel.) Weizen neuer I. 17,00, II. 16,00, Roggen neuer I. 15,10, II. 14,10, Hafer neuer I. 13,80, II. 13,30 alter 15,80 Mk. per 100 kg. Kleie 5,20 Mk. per 50 kg.

**Neuß,** 16. Oktbr. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,00 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 50,50 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 112 Mk., in kleineren Partien 116 Mk. Raps I. 22,20, II. 20,70, III. 19,70 M. Aveel I. 21,20, II. 19,70, III. 18,70 M.

**Köln,** 16. Oktbr. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen mittel 00,00 bis 00,00, Roggen mittel 00,00 bis 00,00, Hafer, mittel 00,0—00,00, Heu 5,80—7,20, Maschinenstroh (Roggen) 3,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,30, Krummstroh 3,50 M.


Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte.